

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 5

Artikel: "Wo wir sind, ist vorne"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

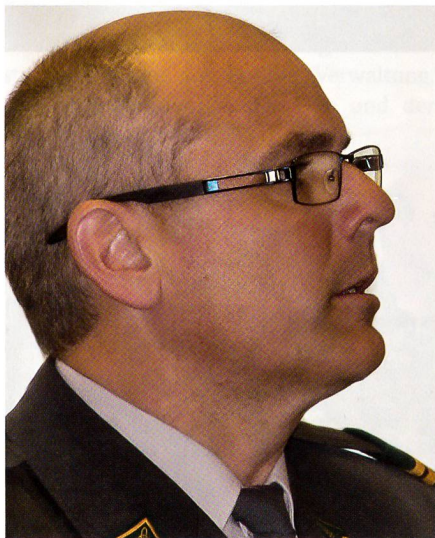
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wo wir sind, ist vorne»

Die Mitgliederversammlung der KOG St. Gallen tagte am 11. März im ehrwürdigen Hof zu Wil. Einen ersten Höhepunkt bot Präsident Oberstlt Markus Bänziger mit den Forderungen: drei Wochen WK, Beibehaltung der Inf Br und Stopp den Ausserdienststellungen von Waffensystemen. Den zweiten Akzent setzte Br René Wellinger, Kdt Lehrverband Pz/Art, mit seinem Referat zum Kampf von Heer und Luftwaffe im urbanen Umfeld.

Stolz erinnerte Präsident Bänziger an die Wehrpflicht-Abstimmung vom September 2013. Mit 77,6% Nein zur GSoA machte der Kanton St. Gallen dem Leitwort der KOG



Markus Bänziger: «Wo wir sind, ist vorne.»

alle Ehre: «Wo wir sind, ist vorne.» Der Kampf pro Wehrpflicht sei mit höchster Intensität geführt worden, auch mit Hilfe der Winkelried-Stiftung. Die KOG habe sich an vorderster Front erfolgreich für die Sicherheitslandsgemeinde von Oberbüren mit gut 500 Teilnehmern engagiert.

Für drei Wochen WK

Zur WEA nahm Bänziger Stellung:

- Für den WK werde von einer Dauer von drei Wochen ausgegangen, die flexibel je nach Ziel der Dienstleistung kürzeres oder längeres Dauern zulasse.
- Die KOG fordere die Beibehaltung der Inf Br, nicht nur als «Schutzinfanterie», sondern als in allen Operationstypen einsetzbare Verbände, weil ein Kampf der verbundenen Waffen ohne ausreichend starke infanteristische Komponente nicht machbar sei.
- Die KOG fordere den Stopp der Ausserdienststellungen von Waffensystemen, oder zumindest die sofortige Ein-

leitung der Ersatzbeschaffung. Es dürften keine neuen Fähigkeitslücken geschaffen werden.

Im Programm 2014 stellte Bänziger eine Fülle von Anlässen vor. Der Abstimmung pro Gripen schenkt die aktive, auch politisch kämpferische KOG grösstes Augenmerk. Auf das St. Galler Ergebnis darf man am 18. Mai 2014 gespannt sein.

Ambivalentes Grusswort

Ein ambivalentes Grusswort richtete Susanne Hartmann, die Stadtpräsidentin von Wil, an die zahlreichen Teilnehmer. In sympathischen Worten stellte sie ihre Stadt als Militärstadt vor, beginnend mit dem Wiler Defensionale von 1647.

Schlecht fand sie den Rank, als sie die Beibehaltung der Aussenstelle Bronschhofen ansprach. Sie freue sich über die Arbeitsplätze; doch sie bedaure, dass das Areal der Entwicklung «entzogen» werde. Verkommt da Armeeland zum Selbstbedienungsladen für Behörden? *fo. CH*

Brigadier Wellinger: Der Kampf von Heer und Luftwaffe im urbanen Umfeld

Wie erwartet hielt Br René Wellinger, bis 1. Dezember 2013 Kommandant der Panzerbrigade 11, seither Chef des Lehrverbandes Panzer/Artillerie, ein fulminantes Referat zum künftigen Kriegsbild.

Er fühle sich wohl in der KOG St. Gallen, habe er doch seine Laufbahn in der St. Galler Sch Abt 33 begonnen.

Der Kampf im urbanen Umfeld sei für ihn nicht neu. Als junger Major habe er einen Div Kdt nach Diepoldsau begleitet.

Dort habe sich ein Einwohner über einen Panzer vor seinem Haus beschwert. Der Divisionär fragte: «Ist es ein fremder oder ein eigener?» «Ein eigener natürlich.» «Sehen Sie», antwortete der Divisionär.

Wenn im Bernbiet die Panzer durch die Dörfer rollten und er die Menschen beobachte, sehe er noch immer leuchtende Augen. Für die Schweizer seien Panzer ein

sichtbares Zeichen der starken Armee. Ein Professor habe gefragt, was die Leopard-Panzer wert seien. Er, Wellinger, habe geantwortet: «Der kawestierte Leo erfüllt alle Anforderungen.» Die Schweiz benötige keine 72-Tonnen-Kolosse.

Die Armee brauche jetzt ein Fahrzeug für die Infanterie, den neuen Brückenpanzer (im RP 2014) und den 12-cm-Mörser.

Ein feuriges Plädoyer hielt Wellinger für die Kooperation von Heer und Luftwaffe. Ohne Führungsunterstützung, ohne Logistik und Luftwaffe seien die terrestrischen Kampftruppen machtlos.

Den Stinger lobte Wellinger, Ex-Kdt der Stinger-Schulen in Payerne, in aller Form. Im Ortskampf könnten Stinger-Trupps auf den Dächern Stellung beziehen: «Wenn wir das zweite Haus genommen haben, setzen wir einen Stinger aufs Dach.»

Nur die Luftwaffe kläre in der Tiefe des Raumes auf. Die Schweizer Armee müsse den Erdkampf wieder einführen. In den 1980er-Manövern seien jeweils Piloten aufgetaucht, die Bodenziele markierten. Luftaufklärung gehe Hand in Hand mit der Bodenaufklärung.

Wie Präsident Bänziger verlangte Wellinger Kampfbataillone der Infanterie: «Bataillone, die das Kampfmetier der Inf beherrschen.» Die Infanterie sei unentbehrlich im Häuser- und Ortskampf, zum Flankenschutz und zur Inbesitznahme und zum Halten von Infanteriegelände.

Im Beisein von Brigadier Beat Eberle, Kdt Mil Sich, verlangte Wellinger «Militärpolizei in grossem Umfang».

Panzersappeure seien als Kampftruppen Grenadiere mit speziellem Material und gehörten zum Lehrverband Pz/Art.